

RUNDSCHREIBEN

AUSGABE 04.2026



„MEIN ACKER“ MACHT DAS AGRARBÜRO SCHNELLER, PRAKTISCHER UND ORTSUNABHÄNGIG



Foto: v.l. Maria Hellwasser und Bettina Hanfstingl
© Kay Blaschke

Maria Hellwasser führt mit ihrem Mann zusammen einen Milchviehbetrieb in Unterschops, Gemeinde Aying. Sie haben 120 Milchkühe. Die Aufzucht der Nachzucht haben sie ausgelagert. Die Büroarbeit erledigt hauptsächlich Maria. Seit Januar 2026 nutzt sie die Plattform „Mein Acker“ für die digitale Ablage ihrer Dokumente. Bei der Einführung und in der täglichen Nutzung wird sie von Bettina Hanfstingl vom Maschinenring unterstützt.

Bettina managt seit 20 Jahren das Büro für ihren Mann, der einen Elektrotechnik-Betrieb in Waith, Gemeinde Bruckmühl als GmbH mit drei Angestellten führt. Im Nebenerwerb bewirtschaften die beiden einen Milchviehbetrieb. Um Landwirtschaft, Familie, Gewerbebetrieb und die Arbeit im Maschinenring zeitlich zu koordinieren, straffen und optimieren sie die Abläufe in ihren Betrieben und besonders im Büro. Beim Maschinenring ist Bettina für die Einführung und Betreuung von „Mein Acker“ für alle interessierten Mitgliedsbetriebe zuständig.

Franziska: Wie bist du, Maria, auf „Mein Acker“ aufmerksam geworden?

Maria: Das erste Mal habe ich 2022 im MR-Magazin von der neuen Plattform gelesen. Probeweise habe ich Daten in die Schlagkartei eingegeben und dann ganz schnell wieder aufgehört. So weit war ich damals noch nicht. Ab 2025 habe ich immer wieder in den Rundmails und im Rundschreiben unseres Maschinenrings darüber gelesen. Besonders der Bereich

„Dokumente“ war für mich interessant. Wir haben vor 10 Jahren einen neuen Laufstall gebaut und heute platzt unser Büro aus allen Nähten. Die Ordner musste ich zum Teil auf den Speicher und in den Keller auslagern. Wenn ich Dokumente für Kontrollen oder Anträge gesucht habe, war das ziemlich aufwendig. Das ist mit „Mein Acker“ jetzt ganz einfach.

Franziska: Inwieweit hat die Digitalisierung in euren Betrieb schon Einzug gehalten?

Maria: Wir haben zwei Melkroboter und das Herdenmanagement läuft auch digital. Die Gesundheit unserer Tiere überwachen wir mit Smaxtec. Auch unser Aufzuchtbetrieb liefert uns die Gesundheitsdaten in digitaler Form. Außerdem haben wir das Kälbertränken automatisiert. Der Automat steuert jedes Tier fünfmal am Tag an und liefert uns die Daten über die getrunkene Menge pro Tier. Generell haben wir einen positiven Blick auf die Digitalisierung. Sie kann helfen die Abläufe zu verbessern und zu vereinfachen.

Franziska: Wie lief der Start mit „Mein Acker“?

Maria: Im Januar 2026 habe ich mich entschieden, unser Büro mit „Dokumente“ zu digitalisieren. Zuerst habe ich bei Bettina eine Schulung besucht, um die Grundzüge von „Mein Acker“ zu verstehen. Der zweite wichtige Schritt war die Investition in einen guten Scanner. Für den Anfang habe ich etwa 100 Dokumente eingescannt und in digitalen Ordnern abgelegt. Einen Vorschlag für die Struktur der Ordner habe ich von Bettina bekommen. Mittlerweile habe ich über 1.000 Dokumente abgespeichert.

Bettina: Seit langem sammle ich Infos zum Thema Büro-Organisation und lasse diese auch in meine Schulungen einfließen. So war es auch mit diesem Aktenplan, also eine Ordnerstruktur, für alle landwirtschaftlichen Produktionsarten und für den privaten Bereich. Natürlich muss die Struktur auf die individuellen Anforderungen angepasst werden.

Franziska: Wie schafft „Mein Acker“ Ordnung im Agrarbüro?

Maria: Ich kann mit Volltext-Suche alle Dokumente nach Stichwörtern durchsuchen. Außerdem kann ich für jedes Dokument Label vergeben, z.B. Agrardiesel, Futtermittel, Düngemittel etc. nach denen ich zusätzlich suchen kann. Mittlerweile lege ich wirklich alles hier ab: Lieferscheine für Kontrollen, Versicherungsverträge, Lohnzettel, Kindergeld-Bescheide, Futteranalysen, private Rechnungen, Agrardieselanträge, Bescheide von der Alterskasse. Also wirklich alles, was man früher nur in Ordnern gesammelt hat. Letztens habe ich auf die Schnelle die Herdbuchnummer von einem Stier gesucht, das hat nur eine Sekunde gedauert, dann hatte mir die Suchfunktion das betreffende Dokument gefunden. Mit den Labels, die ich verbe, kann ich mir zum Beispiel alle Belege anzeigen lassen, die ich für den Agrardieselan-

IMPRESSUM

Maschinen- und Betriebshilfsring Aibling-Miesbach-München e.V.

Salzhub 10, 83737 Irschenberg, Telefon: +49 (0)8062 72894-0, Telefax: +49 (0)8062 72894-33, E-Mail: info@mr-aibling.de

Verantwortlich für den Inhalt: Michael Höhensteiger

FORTSETZUNG: „Mein Acker“ macht das Agrarbüro schneller, praktischer und ortsunabhängig

trag benötige. Das spart wirklich Zeit. Auch die betriebswirtschaftliche Analyse einzelner Betriebszweige oder Kulturen wird dadurch viel einfacher.

Franziska: Wie unterstützt dich der MR in der täglichen Anwendung?

Maria: Zum einen bietet der MR regelmäßig Schulungen zu verschiedenen Bereichen von „Mein Acker“ an. Außerdem kann ich Bettina jederzeit anrufen, wenn ich Fragen habe. Dadurch, dass sie es selbst für ihren landwirtschaftlichen Betrieb anwendet, kann sie mir meistens sofort weiterhelfen. Der direkte Draht ist für mich das A und O bei der Anwendung.

Bettina: Für mich ist es sehr hilfreich, wenn ich Rückmeldungen von unseren Landwirtinnen und Landwirten bekomme, denn dann kann ich bei der nächsten Schulung darauf eingehen. Wenn es Knackpunkte gibt, die gleich jeder Anwender wissen sollte, dann schreibe ich eine kurze Nachricht zu dem Thema in unsere WhatsApp-Gruppe, in die alle Betriebe eingeladen werden, die „Mein Acker“ nutzen.

Franziska: Wie verbessert „Mein Acker“ eure Betriebsabläufe?

Maria: Früher musste ich immer ins Büro gehen, wenn ich etwas nachschauen wollte. Jetzt kann ich auch vom Stall aus

auf die Dokumente zugreifen. Unsere Kinder haben auch Zugriff auf „Mein Acker“, damit sie im Notfall Bescheid wissen und handlungsfähig sind. Im Fall eines Brands oder eines Wasserschadens sind die Dokumente virtuell gesichert. Mittlerweile bearbeite ich täglich den Papierkram, weil es schnell und einfach geht. So sammelt sich kaum noch etwas bei uns im Büro an. Das ist ein gutes Gefühl.

Franziska: Wie funktioniert die Schnittstelle zum Steuerberater?

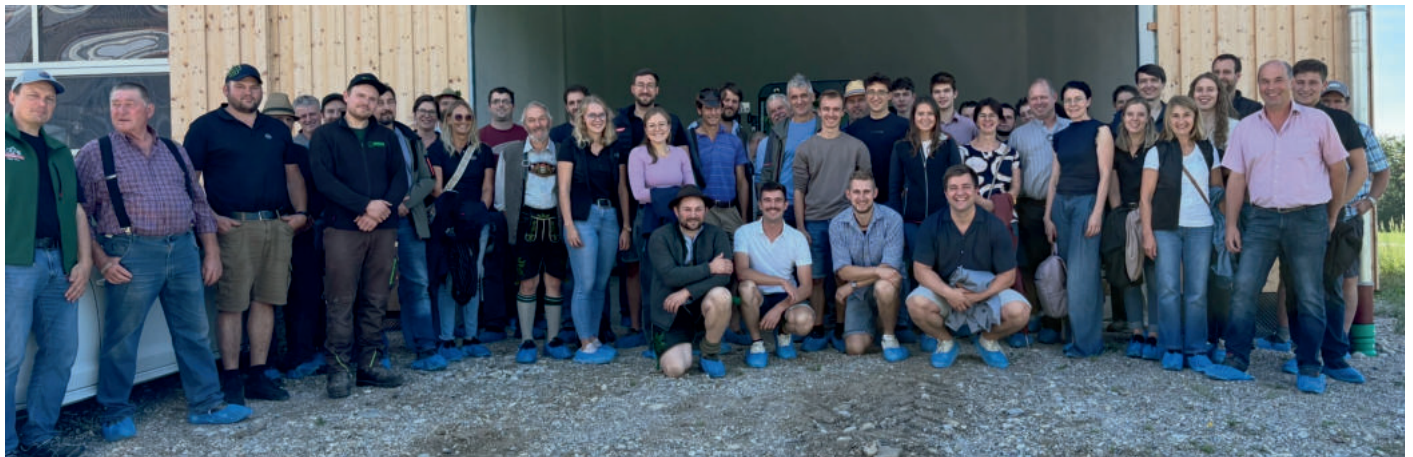
Maria: Als Schnittstelle zum Steuerberater nutzen wir Just Farming. Das funktioniert völlig reibungslos.

Bettina: Über „Mein Acker“ können Dokumente ganz einfach an den Steuerberater geschickt werden. Es ersetzt aber nicht die Buchführungsprogramme DATEV oder JustFarming. Es ist eine betriebsinterne Plattform für die virtuelle Datensicherung und für die strukturierte Datenablage. Wir vom Maschinenring unterstützen die Betriebe bis zur Übergabe der Belege an der Schnittstelle. Der Steuerberater muss sich um „Mein Acker“ nicht kümmern und erhält seine Belege auf dem gewohnten Weg.

Franziska: Kannst du „Mein Acker“ weiterempfehlen?

Maria: Ja, auf jeden Fall! Ich habe es bereits weiterempfohlen und dort wird es jetzt auch schon angewendet. Man hat einfach alle Dokumente beieinander. Sie sind ordentlich abgelegt und man findet sehr schnell die Informationen, die man sucht. Egal, wo man sich gerade befindet.

ZUKUNFTSWEISENDE ENERGIEKONZEPTE FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT



Spannende Einblicke in zukunftsweisende landwirtschaftliche Energiekonzepte erhielten die Teilnehmer unseres Mitgliederausflugs. Mit dem Bus ging es zum Milchviehbetrieb „Huabahof“ von Franz X. Demmel nach Schönrain bei Königsdorf im Tölzer Land. Dort warteten schon die Teilnehmer unseres Nachbarringes aus Wolfratshausen.

Zuerst stand die Besichtigung des innovativen Stalls auf dem Programm. Anschließend erlebten die Teilnehmer, wie auf dem Huabahof der selbst erzeugte elektrische Strom in einem ausgeklügelten System durch zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen genutzt und nach Bedarf gespeichert wird. Die beiden Betriebsleiter beantworteten mit großem Engagement alle Fragen der Besucher. Zum Abschluss gab es im Seminarcafé des Huabahofs ein tolles Mittagessen, und dann blieb noch Zeit für einen gemütlichen Ratsch.

Ein großes Dankeschön an die Familie Demmel für ihre Zeit und ihren Einsatz für die Zukunft der Energieversorgung in der Landwirtschaft!



DORFHELFERIN- EIN BERUF, DER EINFÜHLUNGSVERMÖGEN UND FINGERSPITZENGEFÜHL ERFORDERT



Dorfhelferin Vreni Gloggner stellt sich vor

Schon früh wusste Vreni Gloggner aus Gmund am Tegernsee, welchen Beruf sie einmal ergreifen möchte: Dorfhelferin. Auf dem Milchviehbetrieb ihrer Eltern war man in Notsituationen dankbar für die Hilfe der Betriebshelfer vom Maschinenring. Ihre Arbeit beeindruckte sie nachhaltig. Bereits in der sechsten Klasse absolvierte Vreni ihr erstes Praktikum als Dorfhelferin. „Ich mag es, Menschen zu helfen und ihnen etwas Gutes zu tun“, sagt sie.

Nach der Schule begann sie die duale Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Im ersten Jahr besuchte sie das Berufsgrundschuljahr an der Berufsschule in München. Anschließend absolvierte sie ihre praktische Ausbildung auf einem Milchviehbetrieb sowie auf einem Gemüsebaubetrieb mit Legehennen. So lernte sie unterschiedliche Betriebsformen kennen und sammelte wertvolle Erfahrungen. Ergänzend dazu besuchte sie alle vier bis sechs Wochen den Blockunterricht an der Berufsschule. Im Anschluss absolvierte sie die zweijährige Weiterbildung zur Dorfhelferin.

Seit September 2023 ist Vreni Gloggner beim Katholischen Dorfhelperinnen- und Betriebshelferdienst in Bayern (KDBH) angestellt. Sie ist für die Region Miesbach zuständig. Ihre

Einsätze werden vom Maschinenring Aibling-Miesbach-München vermittelt, bei freien Kapazitäten auch vom MR Wolfratshausen.

Die Arbeit in den Familien verlangt nicht nur fachliches Können, sondern vor allem Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl. „Natürlich begleiten mich manche Schicksale auch nach Feierabend. Aber wenn ich sehe, wie sehr ich einer Familie helfen konnte oder wenn sich Kinder und Erwachsene freuen, mich später wiederzusehen, dann weiß ich, wie wertvoll meine Arbeit ist“, erzählt Vreni. Den Ausgleich findet sie in ihrer Freizeit bei ihrer Familie und Freunden sowie draußen in der Natur.

Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr ein Einsatz bei einer Familie, deren Mutter schwer erkrankt war. Während dieser Zeit ergab sich die Gelegenheit, die Mutter und ihre drei kleinen Kinder auf den elterlichen Bauernhof einzuladen. „Die Familie war noch nie auf einem Bauernhof. Die Tiere, die vielen Maschinen und das Leben auf dem Hof haben sie sehr begeistert. Gemeinsam sammelten wir Eier von unseren Hühnern – und dann wurde während ihres Besuchs sogar noch ein Kälbchen geboren. Für die Familie waren das ein paar unbeschwerte Stunden, die sie sehr genossen hat.“

Auch ein anderer Einsatz ist Vreni besonders ans Herz gewachsen. Über die Betreuungsleistung unterstützte sie eine Familie mit zwei kleinen Kindern, beide mit Pflegegrad 1. An ein bis zwei Tagen pro Woche entlastete sie die Mutter, die körperlich und seelisch an ihre Grenzen gekommen war. Ein Jahr lang begleitete Vreni die Familie und konnte miterleben, wie sich die Situation Schritt für Schritt entspannte. „Es war schön zu sehen, wie die Mutter wieder Kraft schöpfte und der Familienalltag leichter wurde.“ Heute geht es der Familie so gut, dass sie sich sogar für ein drittes Kind entschieden hat. „Zu sehen, wie positiv sich ihr Leben entwickelt hat, macht mich glücklich.“

Für Vreni steht fest: Dorfhelferin zu sein bedeutet weit mehr, als im Haushalt oder auf dem Betrieb mit anzupacken. Es bedeutet, Familien in schwierigen Lebenssituationen Halt zu geben – und genau das macht ihren Beruf für sie so besonders.



Dorfhelferin Theresa Schuhbauer stellt sich vor

Schon während ihrer Schulzeit sammelte Theresa Schuhbauer bei zahlreichen Praktika Einblicke in verschiedene Berufsfelder. Schnell wurde ihr klar, dass sie den Beruf der ländlichen Hauswirtschafterin erlernen möchte. Besonders der Umgang mit Tieren und die abwechslungsreichen Aufgaben auf dem landwirtschaftlichen Betrieb begeisterten sie. Theresa stammt aus Pfaffenhofen am Inn in der Gemeinde Schechen.

Auf ihrem Ausbildungsbetrieb lernte sie eine junge Frau kennen, die gerade die Weiterbildung zur Dorfhelferin absolvierte. „Der Beruf hat mich sofort fasziniert. Deshalb habe ich mich ebenfalls für die zweijährige Weiterbildung zur Dorfhelferin entschieden“, erzählt Theresa.

FORTSETZUNG: DORFHelfERIN - EIN BERUF, DER EINFÜHLUNGSVERMÖGEN UND FINGERSPITZENGEFÜHL ...

Heute ist sie bereits seit vier Jahren als Dorfhelferin für den KDBH im Landkreis Rosenheim im Einsatz. Ob auf landwirtschaftlichen Betrieben oder in Privathaushalten – sie unterstützt Familien, wenn diese durch Krankheit, Unfall oder andere Notlagen auf Hilfe angewiesen sind. Dabei übernimmt sie je nach Situation die Versorgung der Kinder, den Haushalt oder Arbeiten auf dem Hof.

Ein Einsatz ist Theresa besonders in Erinnerung geblieben: Nach der Geburt ihres dritten Kindes erlitt eine Mutter einen Schlaganfall und musste drei Monate im Krankenhaus bleiben. Als Theresa ihre Arbeit in der Familie aufnahm, war das

Baby gerade einmal sechs Wochen alt. Sie kümmerte sich um den Säugling und seine Geschwister, führte den Haushalt und sorgte dafür, dass der Familienalltag möglichst reibungslos weiterlief. Als die Mutter schließlich nach Hause zurückkehren konnte, begleitete Theresa die erste Zeit des Wiederkommens und half der Familie dabei, Schritt für Schritt wieder in den Alltag zu finden. „Das war bisher einer meiner schönsten Einsätze“, erinnert sie sich.

Wie wertvoll ihre Arbeit für die Familien ist, erlebt Theresa immer wieder. „Wenn ich ein Jahr später erneut eingeladen werde oder mir Familien sogar noch Jahre später zum Geburtstag gratulieren, dann weiß ich, dass meine Hilfe geschätzt wird. Es macht mich glücklich zu sehen, dass es den Menschen durch meine Unterstützung besser geht.“

MR-BAUBETREUUNG: VON DER ERSTEN IDEE BIS ZUM ERHALT DER FÖRDERGELDER



Foto: v.l. Klaus Schiller und Benedikt Obermüller im neuen Laufstall

Im Rundschreiben 03-2024 berichteten wir über Benedikt Obermüller, der nach dem plötzlichen Tod seines Onkels, den landwirtschaftlichen Betrieb erbte und allein bewirtschaften musste. Durch die Anbindehaltung fiel bei 35 Milchkühen sehr viel Arbeit an. Er ließ den Betrieb von MR-Berater Klaus Schiller analysieren, um herauszufinden, ob sich eine Investition in einen neuen Laufstall rechnen würde.

Franziska: Wie weit bist du mittlerweile mit dem Bau des neuen Laufstalls?

Benedikt: Ich konnte im November 2025 mit meinen Tieren in den neuen Stall umziehen. Die Bauarbeiten sind abgeschlossen. Es war mir sehr wichtig, dass alle Arbeiten zu Ende gebracht werden. Dass nichts unfertig ist und womöglich ewig unfertig bleibt.

Franziska: Auf wie viele Tiere hast du aufgestockt?

Benedikt: Ich habe mittlerweile 56 Milchkühe mit Nachzucht. Das Jungvieh ist über den Sommer auf der Alm.

Franziska: Du hast den neuen Stall unter anderem gebaut, um deine Arbeitsabläufe zu verbessern, inwieweit ist dir das gelungen?

Benedikt: Ich habe einiges automatisiert und bin jetzt in meiner Zeiteinteilung viel flexibler. Der Melkroboter melkt im Schnitt dreimal pro Tag. Für die Kälber habe ich einen Tränkeautomat installiert. Der Futterschiebe-Roboter sorgt für frisches Futter an den Fressgittern.

Franziska: Was hat sich durch den neuen Stall für dich verändert?

Benedikt: Normalerweise erledige ich alle Routinearbeiten in der Früh, wie z.B. Füttern, Ausmisten, Einstreuen, Klauenpflege oder andere Behandlungen. Den Rest des Tages bin ich dann sehr flexibel, je nach dem, was gerade ansteht. Die Arbeit im neuen Stall macht mir viel mehr Spaß, das Klima ist besser und ich habe deutlich mehr Zeit für die Beobachtung der Tiere.

Franziska: Ihr hattet damals einen Vergleich von Ist- und Zielbetrieb berechnet. Entspricht die Berechnung des damaligen Zielbetriebs jetzt den tatsächlichen Werten?

Benedikt: Wir haben mit einer Milchleistung (abgelieferte Milchmenge) von 9.100 Litern gerechnet und einem gemittelten Netto-Milchpreis von 45 Cent. Das trifft momentan ungefähr gut zu.

Klaus: Der Vergleich von Ist- und Zielbetrieb ist die Voraussetzung für die Stellung des Förderantrags. Die Vorgaben im Förderwesen sind relativ komplex. Damit der Bau gut läuft und hinterher auch die Fördergelder fließen, ist es sinnvoll, schon vor den ersten Bauplänen eine Betriebsberatung und die Baubetreuung hinzuzuziehen.

Franziska: Klaus, wie begleitest du als Baubetreuer einen Stallneubau?

Klaus: Am Anfang steht die wirtschaftliche Analyse des Betriebs, ob sich die Investition innerhalb von 20 bis 25 Jahren amortisieren kann. Natürlich muss der geplante Neubau mit seiner Ausstattung zu den Vorstellungen der Betriebsleiter passen. Übrigens ist auch Zubehör, wie z.B. Lüfter oder Kälbertränke-Automat förderfähig. Durch die Umstellung

FORTSETZUNG: MR-Baubetreuung: Von der ersten Idee bis zum Erhalt der Fördergelder

von Anbinde- auf Laufstallhaltung waren es bei Benedikt sogar 40%. Bevor die Bauarbeiten beginnen, mache ich eine Besprechung über alle Punkte, die jetzt zu berücksichtigen sind. Beispielsweise sollte man von Anfang an darauf achten, dass von den Gewerken die Rechnungen richtig erstellt werden, dann muss später nicht nachgearbeitet werden. Am Ende findet die Schlussbesprechung statt und der Zahlungsantrag wird gestellt.

Franziska: Wie läuft es während der Bauarbeiten?

Klaus: Ich besuche die Baustelle regelmäßig, mache Fotos und schreibe Protokolle über den Baufortschritt. Das wird von der Förderstelle für die Dokumentation gefordert. Besonders wichtig ist es, dass mich der Landwirt im Fall von Änderungen sofort informiert. Damit es später bei der Förderung nicht zu bösen Überraschungen kommt.

Franziska: Sind die Fördergelder so geflossen, wie ihr es ausgerechnet hattet?

Benedikt: Mit der letzten erhaltenen Rechnung für den neuen Stall konnten wir den Zahlungsantrag stellen. Der Antrag wird zweifach geprüft und die zuständige Stelle kommt zur Vor-Ort-Kontrolle. Die Anzahl der Tierplätze, das Liege-/Fressplatz-Verhältnis, das Fassungsvermögen der Güllegrube etc. wurden überprüft. Die volle Fördersumme habe ich Mitte August erhalten.

Klaus: Etwa sechs Monate nach Eingang des Zahlungsantrags ist mit den Fördergeldern zu rechnen. Für die Zeit zwischen Baubeginn und Erhalt der Fördersumme sollte man einen variablen Kredit wählen, der nach Erhalt der Förderung getilgt werden kann. Im Rahmen der Baubetreuung bietet der Maschinenring auch eine unabhängige Kreditberatung an.

Franziska: Wie blickst du, Benedikt, auf die Planungs- und Bauphase zurück?

Benedikt: Mir hat es Spaß gemacht, zu sehen wie der neue Stall entsteht. Im Großen und Ganzen hat alles gut funktioniert. Ich hatte Glück mit meinen Handwerkern und meine Freundin und mein Bruder haben mir den Rücken freigehalten, damit ich mich voll auf die Baustelle konzentrieren konnte. Jeden Tag sind Entscheidungen zu treffen, das Material muss zum richtigen Zeitpunkt geliefert werden. Man muss als Bauherr vor Ort sein, damit die Arbeiten nicht ins Stocken geraten. Jetzt genieße ich es, dass ich mir meine Zeit flexibler einteilen kann.

MEIN ACKER - SCHULUNGEN

• DOKUMENTE

- Freitag, 23.10.26: 13:00-15:00 Uhr im **MR-Büro**
- Dienstag, 27.10.26: 09:00-11:00 Uhr im **MR-Büro**
- Donnerstag, 29.10.26: 19:30-21:00 Uhr **online**

• SCHLAGKARTEI / DÜV

- Dienstag, 03.11.26: 09:00-11:00 Uhr im **MR-Büro**
- Mittwoch, 04.11.26: 19:30-21:00 Uhr **online**
- Freitag, 06.11.26: 13:00-15:00 Uhr im **MR-Büro**

Die Schulungen sind **kostenlos**. Anmeldung und weitere Informationen unter 08062-728940 oder info@mr-aibling.de. Eigene Geräte (Laptop, Tablet) können gerne mitgebracht werden. WLAN ist vorhanden.

MASCHINENRING
Wolfratshausen



VERSICHERUNGSFACHMANN-/ FRAU IN TEIL- ODER VOLLZEIT

Du kennst dich mit Versicherungen aus oder suchst einen sicheren Job mit Perspektive? Dann verstärke unser Team mit deinem Fachwissen und deiner Kundenorientierung. Wir freuen uns auf deine Bewerbung!

IHRE AUFGABEN:

- >> Fachkundige Beratung und Betreuung unserer Kunden
- >> Betreuung bestehender Versicherungsverträge und Unterstützung bei Schadensfällen
- >> Gewinnung neuer Kunden
- >> Zusammenarbeit mit Versicherungsunternehmen

IHR PROFIL:

- >> Abgeschlossene Ausbildung als Versicherungsfachmann/-frau (IHK) oder eine vergleichbare Qualifikation
- >> Erfahrung im Versicherungsbereich, idealerweise mit landwirtschaftlichem Hintergrund
- >> Eigenverantwortliche und strukturierte Arbeitsweise
- >> Sicherer Umgang mit MS Office und modernen Kommunikationsmitteln

WIR BIETEN:

- >> Eine spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit
- >> Flexible Arbeitszeiten
- >> Ein sicheres Arbeitsumfeld mit langfristiger Perspektive
- >> Ein kollegiales Team und kurze Entscheidungswege
- >> Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Weiterbildung

IHR ANSPRECHPARTNER:

Maschinenring Wolfratshausen AG
Kaspar Harrer
Königsdorfer Straße 29 b · 82515 Wolfratshausen
Tel. 08171 4216-24 · kaspar.harrer@mr-wolfratshausen.de

WWW.MR-WOLFRATSHAUSEN.DE

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE

Die kommende Ausgabe erscheint am 28.11.2026.
Anzeigen- und Redaktionsschluss ist am 15.10.2026

**Schickt Eure Anzeigen und Beiträge gerne an:
franziska.scheurecker@procommuno.de**

NEUE DIENSTLEISTUNGEN UND MASCHINEN IM RINGGEBIET



LANDWIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN

- >> Pflügen im Kompletverfahren
- >> Silierkipperverleih 28 und 35 m³ solo oder komplett
- >> Traktorenverleih 160 PS und 130 PS solo oder komplett
- >> Baggerverleih (6 to) solo oder im Kompletverfahren

Euer Ansprechpartner:

Josef Kendlinger, Ostermünchen, Tel. 0173/3420688



SATTELZUG MIT 28 M³ GÜLLEAUFLIEGER

- >> gedrosselt auf 60 km/h (fahrbar mit Führerscheinklasse T, ab 18 Jahren)
- >> mit integrierter Pumpe zum Aufsaugen
- >> Soloverleih zum Selbstfahren

Euer Ansprechpartner:

Florian Schöpfer, Miesbach, Tel. 0176/56580541

MOTORSÄGENKURS AS BAUM I - NEUE TERMINE!!!

- **12. + 13.11.2026:** Modul A (bis 20cm BHD): 14 Std.
- **16. + 17.11.2026:** Modul B (ab 20cm BHD, Winde/Greifzug): 20 Std.
- Kurs wird von der BG für SVLFG-Mitglieder bezuschusst
- Teilnehmerzahl: mind. 6 Personen
- Voraussetzung für AS Baum I ist die körperliche und geistige Eignung der Teilnehmer
- Anmeldung unter Tel. 08062/72894-20
- Infos bei Stefan Meyer: stefan.meyer@procommuno.de



AquaCowBox

Maschinen- und
Betriebshilfsring
Ebersberg / München-Ost e.V.



Host du a festliegende Kua?

Dann probier die AQUABOX!!!



Telefon: 08092/2696-0
(auch am Wochenende)



Die schonende Aufstehhilfe für festliegende Kühe
Mit der Kraft des Wassers zurück in den Stand!

Einführungspreis für die ersten 10 Nutzer: 80,- €
Anschließend: 120,- € Mitglieder / 140,- € Nicht-Mitglieder



WERKSTATTLITER BEI DER PRO COMMUNO AG – VIELSEITIG UND ABWECHSLUNGSREICH



Als Werkstattleiter bei der pro communo AG ist Max Erhart ein gefragter Mann. Der Miesbacher hat Kfz-Mechatroniker mit dem Schwerpunkt Lkw gelernt. Nach seiner Ausbildung besuchte er die Almakademie, denn bald wird er den Milchviehbetrieb seiner Eltern im Nebenerwerb übernehmen.

Franziska: Warum hast du den Beruf des Kfz-Mechatronikers gewählt?

Max: Technik hat mich schon von klein auf interessiert. Auf dem Betrieb meiner Eltern bin ich dafür zuständig, dass unsere Maschinen und Geräte einsatzbereit sind.

Franziska: Wie bist du auf die Stelle bei der pro communo AG aufmerksam geworden?

Max: Ich habe die Stellenanzeige im Rundschreiben gelesen. Ich habe acht Jahre in einer freien Pkw-Werkstatt gearbeitet und wollte mich beruflich stärker in Richtung Landtechnik orientieren. Da kam mir die Stellenanzeige gerade recht. Die Bewerbung war ganz unkompliziert: Nach einem Gespräch mit Franz (Vorstand) und Thomas (Betriebshofleiter) konnte ich im August 2025 direkt anfangen. Wegen unseres landwirtschaftlichen Betriebs arbeite ich in Teilzeit mit 32 Wochenstunden. So bleibt genügend Zeit für die anfallenden Arbeiten zu Hause.

Franziska: Welche Aufgaben hast du im Betriebshof-Team?

Max: Vor allem kümmere ich mich um die Instandhaltung, Reparatur und Wartung unserer Maschinen und Geräte. Manchmal unterstütze ich auch bei der Grünflächen- und Landschaftspflege. Das macht mir Spaß, denn so sehe ich

die Maschinen nicht nur in der Werkstatt, sondern kann auch testen, wie sie sich im Einsatz bewähren.

Franziska: Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei dir aus?

Max: Morgens schaue ich mir zuerst die Maschinen und Geräte an, die meine Kollegen von den Baustellen zur Reparatur gebracht haben. Wenn möglich, behebe ich die Fehler sofort. Andernfalls bestelle ich die benötigten Ersatzteile. Am Nachmittag kümmere ich mich häufig um größere Reparaturen oder den Umbau von Maschinen.

Franziska: Werden bei der pro communo AG Fortbildungen gefördert?

Max: Ja. Im vergangenen Jahr habe ich den Motorsägenkurs AS Baum I absolviert. Momentan mache ich den Lkw-Führerschein, wobei mich die pro communo AG bei den Kosten unterstützt.

Franziska: Was ist die größte Herausforderung in deinem Arbeitsalltag?

Max: Wenn meine Kollegen von den Baustellen anrufen und Probleme mit ihren Fahrzeugen oder Maschinen haben, muss ich oft schon am Telefon eine Diagnose stellen und entscheiden, ob weitergearbeitet werden kann oder eine Reparatur dringend notwendig ist. Wenn möglich, fahre ich direkt zur Baustelle und behebe den Fehler vor Ort.

Gerade während des Winterdienstes bin ich rund um die Uhr in Bereitschaft.

Franziska: Kannst du bei Maschinenkäufen und der Ausstattung der Werkstatt mitentscheiden?

IMPRESSUM

pro communo AG

Salzhub 10, 83737 Irschenberg, Telefon: +49 (0)8062 72894-20, Telefax: +49 (0)8062 72894-30, E-Mail: info@procommuno.de

Verantwortlich für den Inhalt: Franz-Xaver Höhensteiger

FORTSETZUNG VON "WERKSTATTLER BEI DER PRO COMMUNO AG - VIELSEITIG UND ABWECHSLUNGSREICH"

Max: Ja, ich werde bei solchen Entscheidungen immer mit einbezogen. Meist entscheiden wir diese Themen gemeinsam zu dritt: Franz als Vorstand, Thomas als Betriebshofleiter und ich.

Franziska: Was schätzt du an deinem Team besonders und was macht dir an deiner Arbeit am meisten Spaß?

Max: Wir können alle offen miteinander reden. Ich finde es sehr hilfreich, dass meine Kollegen ebenfalls ein gutes technisches Verständnis haben. Das erleichtert die Zusammenarbeit zwischen den Baustellen und der Werkstatt enorm. Außerdem gefällt mir die Abwechslung im Arbeitsalltag. Ich arbeite mit den unterschiedlichsten Fahrzeugen, Maschinen und Geräten und fahre auch gerne mit auf die Baustellen, um Mäh- und Pflegearbeiten zu übernehmen. Außerdem schätze ich, dass mir durch die Teilzeitbeschäftigung noch genügend Zeit für unseren landwirtschaftlichen Betrieb bleibt.

DAS AKTUELLE TEAM DER PRO COMMUNO AG STELLT SICH VOR



Im vergangenen Jahr hat sich unser Team vergrößert. Neue Kolleginnen und Kollegen unterstützen uns in verschiedenen Bereichen mit ihren Erfahrungen und ihrem Fachwissen.

Das aktuelle Teamfoto zeigt unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gemeinsam arbeiten wir daran, unsere vielfältigen Aufgaben für Kommunen, Unternehmen und Privatkunden zuverlässig zu erledigen.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und heißen alle neuen Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen.

Winterdienst-Fahrer (m/w/d) Minijob oder Teilzeit

Wir bieten:

- einen attraktiven Stundenlohn mit Zuschlägen
- eine Bereitschaftspauschale

Deine Aufgaben:

- Winterdienst-Arbeiten (01.11.26 - 31.03.2027)
 - » Bruckmühl
 - » Feldkirchen-Westerham
 - » Waakirchen - Gmund
 - » Gemeindegebiet Hohenbrunn
 - » Bundesstraße Holzkirchen-Gmund: LKW-Tour im Schichtbetrieb

Dein Profil:

- L, T oder C-Führerschein

Euer Ansprechpartner: Franz Höhensteiger, Tel. 08062/72894-20, bewerbung@procommuno.de

UNSERE NEUE HOMEPAGE IST ONLINE!



Besucht uns auf

www.procommuno.de und entdeckt unsere Dienstleistungen im grünen Bereich!



ENTDECKT UNSER NEUES FIRMENVIDEO



Lernt die pro communo AG kennen!

Scan me!



NEUE HEIZZENTRALE IN BAD FEILNBACH OFFIZIELL EINGEWEIHT



Foto: v.l. symbolisches Anheizen mit Markus Briechle, StMWi, Sepp Lausch, Landtagsfraktion der Freien Wähler, Sebastian Henghuber, Vorstand der MW Biomasse AG, Michael Brünner, Geschäftsführer EST GmbH, Max Singer, Bürgermeister Bad Feilnbach

Mit einem Tag der offenen Tür wurde am 25. Juli die neue Heizzentrale in Bad Feilnbach offiziell eingeweiht. Nach gut einem Jahr Bauzeit steht das 5,5 Millionen Euro umfassende Nahwärmeprojekt kurz vor der Inbetriebnahme. Ab der kommenden Heizperiode werden die ersten Haushalte mit klimafreundlicher Wärme aus regionalen Hackschnitzeln versorgt.

„Mit der neuen Heizzentrale machen wir einen wichtigen Schritt hin zu einer nachhaltigen und regionalen Energieversorgung“, betonte Bürgermeister Max Singer. Dem Projekt seien viele Jahre Planung, die Suche nach einem geeigneten Standort und der Ausbau des Wärmenetzes vorausgegangen. Umso mehr freue es ihn, dass das Vorhaben nun erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Die Anlage verfügt über eine Kesselleistung von 2.000 Kilowatt und versorgt zunächst 67 Anschlussnehmer. Bis Ende des Jahres soll das Wärmenetz bereits auf 82 Gebäude erweitert werden. Die benötigten Hackschnitzel stammen aus der Region und schaffen zusätzliche Wertschöpfung vor Ort.

Auch Sebastian Henghuber, Geschäftsführer der MW Biomasse Bad Feilnbach GmbH & Co. KG, blickte mit Stolz auf

das Projekt: „Heute können wir ein fast fertiges Heizhaus präsentieren. Es zeigt eindrucksvoll, was durch die gute Zusammenarbeit von Gemeinde, Planern, regionalen Unternehmen und unseren Partnern möglich ist.“ Rund 40 Prozent der Investitionskosten werden durch den Freistaat Bayern gefördert.

Beim Tag der offenen Tür nutzten zahlreiche Besucher die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen der modernen Anlage zu werfen. Bei Führungen konnten sie den Hackschnitzelbunker, das Fördersystem, den Heizkessel, die Rauchgasreinigung und den Pufferspeicher besichtigen. Für Unterhaltung sorgte ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit der Tanzgruppe „Little Rebels“ vom Sportverein Bad Feilnbach, Kinderaktionen sowie der Bewirtung durch die örtlichen Vereine Imkerverein Au und der Schützengesellschaft (SG) Hubertus Au.

Die neue Heizzentrale steht beispielhaft für eine zukunftsfähige Wärmeversorgung auf Basis regionaler nachwachsender Ressourcen und zeigt, wie die Energiewende gemeinsam vor Ort gelingen kann.



Heizhaus Bad Feilnbach



Team der MW Biomasse AG



Kirchliche Segnung



Heizhaus-Führungen

HEIZZENTRALE IN WÖRTHSEE NIMMT GESTALT AN



Foto: Montage der Kamine und des Pufferspeichers

In Wörthsee entsteht derzeit eine neue Heizzentrale, die künftig mit regionalem Waldrestholz betrieben wird. Mit einer Leistung von 850 kW wird sie einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen und regionalen Wärmeversorgung leisten.

Der Rohbau der Heizzentrale ist bereits abgeschlossen. Anfang September konnten wichtige Komponenten mithilfe eines Krans eingebracht und montiert werden: die Kamine, der Biomassekessel mit E-Filter, der Pufferspeicher sowie der Hackschnitzelbunker inklusive der zugehörigen Austragungstechnik. Mitte September wird das Dach geschlossen. Anschließend starten die Heizungsbau- und Elektroarbeiten.

Auch der Ausbau des Wärmenetzes schreitet zügig voran. Der Bauabschnitt Süd steht kurz vor dem Abschluss, und auch die Heizzentrale wird in Kürze an das neu entstehende Netz angeschlossen. Bis Ende des Jahres soll zudem der Bauabschnitt der nördlichen Leitungstrasse fertiggestellt werden.

Ab November 2026 übernimmt zunächst der Gaskessel die Wärmeversorgung der Objekte, die derzeit noch über eine Interimslösung versorgt werden. Ab dem ersten Quartal 2027 soll schließlich der Biomassekessel in Betrieb gehen und nachhaltige Wärme aus regionalem Waldrestholz liefern.

SPENDE ALS DANK FÜR TATKRÄFTIGE UNTERSTÜTZUNG



Bei der Einweihung des Heizwerks in Bad Feilnbach sorgten der Imkerverein Au und die Schützengesellschaft Hubertus Au mit großem Engagement für die Bewirtung der Gäste. Als Dank für ihren tatkräftigen Einsatz unterstützt die MWB Bad Feilnbach GmbH & Co. KG beide Vereine mit einer großzügigen Spende.

Im Vorfeld der Veranstaltung hatte der Bürgermeister die örtlichen Vereine über die Möglichkeit informiert, sich bei der Einweihung einzubringen. Für die beiden beteiligten Vereine kommt die finanzielle Unterstützung genau zum richtigen Zeitpunkt: Beide haben Investitionen geplant, die unmittelbar ihrer Vereins- und Nachwuchsarbeit zugutekommen.

Die Schützengesellschaft Hubertus Au möchte mit der Spende Lichtpunktgewehre anschaffen. Damit kann sie künftig auch Kindern im Alter von acht bis zehn Jahren einen altersgerechten Einstieg in den Sport ermöglichen.

Der Imkerverein Au setzt die Unterstützung ebenfalls für die Nachwuchsarbeit ein. Geplant sind neue Schutzanzüge für die Jungimkerausbildung sowie die Erneuerung der Wasserleitung zum Lehrbienenstand.



LKW-FAHRER (M/W/D) GESUCHT auf 603 €-Basis, vorwiegend Samstags

Für das Ausliefern unserer mwWaldpellets an Samstagen suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen LKW-Fahrer.

Wir bieten:

- >> attraktiven Job mit flexibel gestaltbarer Stundenanzahl
- >> moderner LKW

>> Arbeiten in einem engagierten Team

Du hast Spaß am Kontakt mit unseren Pellets-Kunden und hast einen CE-Führerschein, dann melde Dich bei uns!

Ansprechpartner: Sebastian Henghuber,
Tel. 08062/72894-60 oder, info@mwbiomasse.de

ENERGIEHOLZ IM OBERLAND: NACHHALTIGES POTENZIAL FÜR DIE WÄRMEWENDE



Wie viel Energieholz kann im Oberland nachhaltig genutzt werden? Mit dieser Frage beschäftigte sich ein Fachgespräch der Bürgerstiftung Energiewende Oberland in Bad Tölz. Vorgestellt wurde dabei eine neue Energieholzpotenzialstudie, die erstmals eine fundierte Datengrundlage für die kommunale Wärmeplanung und den weiteren Ausbau von Nahwärmenetzen liefert.

Das Ergebnis ist eindeutig: Im Oberland steht auch künftig ausreichend Energieholz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung zur Verfügung. Gleichzeitig zeigt die Studie, dass Biomasse in Kombination mit Technologien wie Wärmepumpen ein wichtiger Baustein der Wärmewende bleibt.

Für die Untersuchung wurden erstmals alle vier Landkreise des Oberlandes sowie sämtliche Waldeigentumsarten berücksichtigt. Neben den Daten der Bundeswaldinventuren flossen erstmals auch Kkehrbuchdaten der Kaminkehrer ein, wodurch sich der tatsächliche Energieholzverbrauch deutlich genauer ermitteln ließ.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass im Oberland jährlich bis zu 475.000 Festmeter Energieholz nachhaltig bereitgestellt werden können. Der aktuelle Verbrauch liegt mit etwa 405.000 bis 440.000 Festmetern deutlich darunter. Die Menge an verfügbarem Energieholz wird durch den aktiven Waldumbau weiter gesteigert werden. Das Potenzial in den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach ist überdurchschnittlich und somit bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Einem Ausbau unserer Anlagen steht damit nichts im Weg.

Auch die Holzvorräte in den Wäldern sind hoch. Ein moderater Abbau der Vorräte über einen längeren Zeitraum könnte zusätzliches Energieholz erschließen und gleichzeitig den

klimaresilienten Waldumbau sowie die Waldpflege unterstützen. Voraussetzung bleibt jedoch eine nachhaltige Bewirtschaftung. Zudem empfiehlt die Studie die sogenannte Kaskadennutzung: Hochwertiges Holz sollte zunächst stofflich, beispielsweise im Bauwesen, genutzt werden. Energieholz sollte vor allem aus Rest- und Nebenprodukten stammen.

Im anschließenden Fachgespräch bestätigten Vertreter aus Forstwirtschaft, Waldbesitzervereinigungen und der Biomassebranche die Ergebnisse. Vor allem im Privatwald bestehen hohe Holzvorräte, gleichzeitig ist derzeit ausreichend Material am Markt verfügbar. Ein Mangel an Energieholz wird kurzfristig nicht erwartet. Vielmehr wären zusätzliche Lagerkapazitäten sinnvoll, um das Holz regional zu nutzen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Zukunft der Biomasseheizwerke. Moderne Nahwärmenetze werden zunehmend mit Solarthermie und Wärmepumpen kombiniert. So kann der Einsatz von Hackschnitzeln in Zeiten geringer Wärmeabnahme reduziert und die Effizienz der Anlagen weiter gesteigert werden. Regionale Biomasse bleibt damit die tragende Säule der Wärmewende und schafft gleichzeitig Wertschöpfung vor Ort.

Die aktuelle Energiebilanz des Oberlandes unterstreicht diese Bedeutung: Während im Strombereich bereits rund 60 Prozent des Bedarfs aus erneuerbaren Energien gedeckt werden, liegt der Anteil im Wärmesektor erst bei 25 Prozent. Biomasse stellt dabei den wichtigsten erneuerbaren Energieträger dar. Gleichzeitig fließt der Großteil der jährlich für Energie ausgegebenen rund 1,9 Milliarden Euro aus der Region ab. Jede Kilowattstunde regional erzeugter Wärme trägt deshalb nicht nur zum Klimaschutz, sondern auch zur regionalen Wertschöpfung bei.

IMPRESSUM

MW Biomasse AG

Salzhub 10, 83737 Irschenberg, Telefon: +49 (0)8062 72894-60, Telefax: +49 (0)8062 72894-461, E-Mail: info@mwbiomasse.de

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Henghuber